

fer treiben wollte. Das Alleinseyn mit seinem Freunde ward ihm ängstlich.

Welcher Unterschied fand sich jetzt zwischen den beiden jungen Männern!

Ihr werdet ihn leicht auffinden. Bernhard, Sophie!

Beide seufzten und schwiegen. —

XLI.

W a r n u n g e n.

Fortsetzung.

Nach einer kleinen Unterbrechung fuhr er in seiner Erzählung fort.

Arnoldi strebte eben so nach That und Genuß, als Bildner. Allein er wußte nicht, daß jemand durch ihn gekränkt sey. Keine Erinnerung that ihm weh. Daher stand seiner Offenheit gegen den Freund nichts im Wege, daher hatte er nichts zu vermeiden, was durch Verkettung der Ideen Trauer erregte, daher liebte er die Einsamkeit, weil die Fantasie ihm in derselben keine düstere Bilder vorschob.